

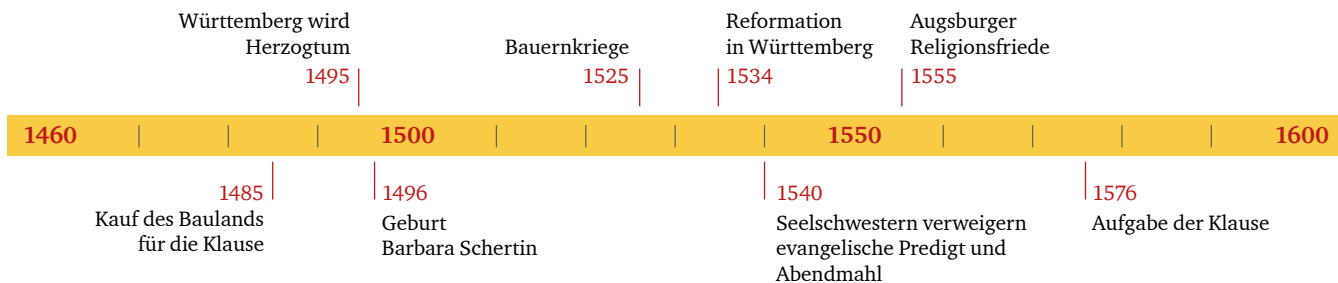


Die Klausen lag direkt neben dem Kirchhof



Aquarell nach David Wollers Beschreibung der Klausen im 16. Jhd.

Von der Klausen führte ein überdachter Gang direkt ins Beinhaus, so konnten die Schwestern ungesehen zum Beten gehen. Auch das Klausengebäude fiel dem Stadtbrand 1634 zum Opfer. Statt des vorgesehenen Neubaus eines Pfarrhauses wechselte das Gelände 1672 in bürgerlichen Besitz, wurde aber noch 1881 in städtischen Büchern als „Klausen“ aufgeführt.



„ClußSchwestern zu Schorndorff, beschriben den 14. Februarii Anno etc. 1538. Muter Margretha Pflerin von Ulm, ist alt 37 Jar, 200 Guldin on Hußrat und Cleider hineingebracht. Barbara Schertlerin von Schorndorff, ist alt 42 Jar, hat hineingebracht 280 Guldin.“

(Aus dem anlässlich der Reformation 1538 angelegten Inventar zur Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse.)

„S(igillum) Sororum in S(chorndorf)“. Einziger Siegelabdruck aus 1551 - möglicherweise die hl. Klara mit dem Ansatz eines Äbtissinstabs über der rechten Schulter.



Barbara Schertlin (1496 – 1575)

Seelschwester eines franziskanischen Laienordens

2

Barbara kam aus wohlhabenden Verhältnissen – bei ihrem Eintritt brachte sie 280 Gulden in die Lebensgemeinschaft der Seelschwestern ein. Das entsprach 56 Jahresgehältern einer einfachen Magd! Schon 1300 sind Schwestern in Schorndorf erwähnt, 1478 erstmals die 'Klausen'. Als Laien hatten die Klausnerinnen nur einfache Gelübde abgelegt und konnten sich frei bewegen, um Bedürftige zu unterstützen. „54 schuech lang, 44 schuech breit“ war das Klausengebäude, das 16 Zellen bot.

Neben Zinserträgen, Pachteinnahmen und Stiftungen trug eine Webstube im Erdgeschoss zur finanziellen Unabhängigkeit der Frauen bei. So konnten sie sich 1528 die Freiheit nehmen, eine Stiftung von 39 Gulden auszuschlagen. Denn sie war gebunden an die Bedingung, dass die Stadt drei Frauen einquartieren

dürfe. Für die eigenständige Gemeinschaft eine inakzeptable Einmischung der Obrigkeit.

Während der Reformation retteten die Schwestern die „Schorndorfer Madonna“ zu den Franziskanerinnen in Unlingen, wo sie noch heute verehrt wird. Mit dem neuen Glauben gab es Beschwerden, dass die Klausnerinnen „sich unser cristenlichen evangelischen ordnung zu halten gar nit befeissen, weder zur predig noch unsers hern Nachtmal zu geen schicken“. 1560 hätten die Frauen dann doch „die khutten außgethon“ - sie wurden immer weniger. Schertlin wird 1574 letztmalig erwähnt. Zwei Jahre später überließ die einzig verbliebene Anna Hepper die Klausen dem Herzog gegen Versorgung im Spital.